

Gut dort vorfanden, weggenommen. Gegen Ende des Septembers befanden sich die Pilger an der Apulischen Küste und mußten, da der Wind ungünstig, vor Anker liegen bleiben. Ganz in der Nähe lavirte ein venetianisches Kriegsfahrzeug, zu dessen Beschauung die Neugierde sie reizte. Sickingen mit seinen Freunden begab sich dahin, zugleich auch in der Absicht, Neuigkeiten aus der Christenheit zu erfahren und dem Pfalzgrafen zu hinterbringen. Der Kapitän, ein geborener Nobile aus Venedig, empfing sie freundlich und bewirthete sie mit tröstlichem Cyper. Darauf theilte er ihnen Nähren vom neuesten Kriegsschauplatz mit. Die Republik hatte den Franzosen eine Reihe von Städten und Schlössern abgenommen, welche sie bis dahin an der Küste besetzt gehalten hatten. Die Einrichtung in seiner Kajüte, von ungewöhnlicher Pracht und Verschwendung fesselte nicht wenig die Aufmerksamkeit der Ritter. Ihnen zu Ehren ließ er mehrere Salven aus Kanonen abfeuern, so wie auch die Trompeten und Klarinetten ertönen.

Als sie auf Rhodus, am 6. Oktober, zum zweiten Mal gelandet, erschienen Graf Rudolph v. Werdenberg, der Großprior des Ordens St. Johann in Jerusalem, so wie mehrere andere Großpriore verschiedener europäischer Staaten, welche im Orden vertreten waren, mit einer zahlreichen Ritterschaft im Gefolge, zu ihrer Begrüßung. Darauf wohnte man dem feierlichen Hochamt in der Hauptkirche bei und bezog die Herberge, welche in einem freundlich gelegenen und mit schönen Tüchern und Tapeten behangenen Bürgershause sich befand. Der Großmeister ließ sich entschuldigen, daß er keine bessere Wohnung in der Eile gefunden habe. Uebrigens hatte er dafür Sorge getragen, daß von Dienstleuten des Ordens Alles zur Bequemlichkeit der Gäste dienliche schnell herbeigeschafft und geleistet würde. Die französische Rede, welche der Marschall des Großmeisters an die Fürsten und Ritter hierbei hielt, verdeutschte Graf Rudolph v. Werdenberg; Schweiker v. Sickingen aber erwiderte sie, in Namen der Uebrigen und von ihnen, als der Worte am mächtigsten, angegangen, in gutem Deutsch, welches Werdenberg den Franzosen hinwiederum verdolmetschte.

Die gegenseitigen Landsleute ergingen sich bei fröhlichem Banket auf das herzlichste; und man erzählte sich und vernahm die bestandenen Abenteuer. Die Ritter erlebten das Vergnügen, des Jammers der Tochter eines griechischen Priesters, welcher in den Gefängnissen des Ordens lag, sich erbarmend, demselben die Freiheit zu erwirken. Die Leichenfeier des Bischofs von Theroanne machte sodann den Freuden Platz und stimmte wieder zu ernsteren Gefühlen. Nachdem der religiösen Pflicht Ge-

nüge geleistet war, besahen sich die Ritter die Stadt und Insel ausführlicher. Und nun erlebten sie noch das eigene Schauspiel, eine schöne Maurin, welche in die Gewalt eines deutschen Büchsenmeisters gefallen oder von ihm gekauft war, auf die Bitte desselben, zur Tausch zu heben. Die Frau, deren große Schönheit ebenfalls geschildert wird, erschien mit ihr in der Versammlung, und nachdem der Priester lang und breit über die Schicksale und die Bestimmung des Mädchens sich ausgelassen, mußte sie, seltsam genug, nackt, wie Gott sie erschaffen, vor den Augen der Männer sich auskleiden und in das Taufbecken steigen, wo sie sodann mit feiner weißer Leinwand angethan und mit geweihtem Wasser auf das Haupt besprengt wurde. Sie erhielt den Namen Margaretha und ihre bisherige Gebieterin zur Pathin. Unter den Taufzeugen wird Sickingens Name zuerst genannt. Die Ritter unterhielten sich noch einige Zeit mit der neuen Christin, deren enthüllte Reize vielen Eindruck auf sie gemacht zu haben schienen; sie beschenkten sie noch reichlich und nahmen Abschied von ihr und der Frau des Büchsenmeisters. Ein freundschaftliches Nachtmahl, welchem Graf Rudolph bewohnte, beschloß die erbauliche Scene des Tages.

Der Großmeister hatte den obenerwähnten griechischen Priester nicht ohne Widerstreben und bloß aus besonderer Achtung gegen den Fürsten und dessen Ritter freigegeben; desto rührender war das Schauspiel der innigen Dankbarkeit, mit welcher die schöne Tochter desselben, begleitet von einer großen Zahl anderer Frauen und Mädchen ihrer Nation und Religion, den Längentriffenen aus den Händen des Pfalzgrafen empfing, nach dessen Quartier er geschickt worden. Sie umfaßten seine Kniee und benetzten seine Hände mit Thränen. Der Priester schwur, die Hand auf die Brust gelegt, im Namen seiner sämtlichen Mitgesellen, daß sie für die glückliche Heimkunft des Fürsten und seiner ritterlichen Freunde 30 Messen lesen wollten. Nicht minder wurde ein Franzose, welcher seit drei Jahren in Haft gehalten worden, durch die Fürsprache der Pilger befreit und auch er drückte seine Erkenntlichkeit auf das Verbindlichste aus.

Mit dem Bewußtseyn dieser edlen That, vom Großmeister zum Abschiede noch ehrenvoll beschenkt, empfingen sie, wo sie die Straßen durchschritten, den Ausdruck der Hochachtung und Verehrung von Seite der griechischen Bevölkerung. Unter herrlicher Musik, die noch lange ihnen nachtönte, und begleitet von vielen angesehenen Rittern, bestiegen sie das Fahrzeug, welches sie weiter trug, Troas vorbei, nach Kandia, sodann nach den Pelohonnen, dem Megropont, der Sahieninsel und Corfu,